

Hrsg. Ullrich Junker

Schloß Matzdorf bei Mauer.

von Victor Schaetzke

©Transkription im März 2020

Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg



Schloß Matzdorf bei Mauer.

von Victor Schaetzke



Nicht allzuweit von der gewaltigen Bober-
talsperre mit dem großartigen Staubecken, in-
mitten malerischer Waldberge, liegt das ziem-
lich unbekannte, schlichte, aber anheimelnde
Herrenhaus von Matzdorf. Es besteht aus drei
ungleich großen Flügeln mit zwei bis drei Stock-
werken. Der eine der Trakte ist unvollständig,
doch mit niedrigerem Vorbau versehen. Die
ganze Anlage gruppiert sich um einen engen
Innenhof; er wird auf zwei Seiten im Erdge-
schob von offenen Arkaden mit gedrunenen
Rund- und Vierecksäulen umzogen und zeigt ei-
nen malerischen, überdeckten Treppenaufgang
mit schön gedrechselten Gitterstäben. Nach dem
südöstlich gelegenen, weiten Wirtschaftshofe zu

ist der stimmungsvolle Raum durch eine geradlinige Mauer, die über einer Sohl-
bank teilweise mit blinden Rundbogen versehen ist, abgeschlossen. Den Zugang
vermittelt ein beachtenswertes Portal. Es wird von einer Fascie umrahmt und
weist oberhalb des verkröpften Simses ein Bandfries mit Rosetten und stilisierten
Kleeblättern auf. Innerhalb des in Schnecken endenden Abschlußbogens sehen
wir die Wappen eines früheren Besitzers und seiner Gemahlin, begrenzt von pfei-
lerähnlichen Gebilden. Der als Hauptteil ausgestaltete rechte Flügel hat einen

durch Bandgesimse und Voluten (ohne Pilaster) geteilten und mit einem zierlichen Glockentürmchen bekrönten Giebel. Die Außenflächen waren vormals, wie heute noch Reste dartun, mit Sgraffitoquadern und Flechtbändern versehen. Tür und Fenster sind von schlichten Fascien umzogen. Über den Lichtöffnungen finden wir mehrfach fächerförmige Verzierungen, ferner Rosetten unter den Verkröpfungen u. dgl.

Von Verteidigungswerken sind nur Stücke des nassen Wallgrabens vorhanden.



Foto: Viktor Schaetzke in Breslau
Schloß Matzdorf bei Mauer

Interessant ist bzw. war die Innenausstattung, besonders die geräumige, jetzt als Wagenremise gebrauchte Halle, mit schön getäfelter Decke und später durchgebrochener, kunstloser Einfahrt, ferner ein dahinter befindlicher Raum mit quergestelltem Tonnengewölbe und Stuckaturen, letztere waren auch in anderen Gemächern angebracht, namentlich in dem freundlichen, ehemals wohl zum Bereich der Hausfrau gehörenden Erker auf der nordwestlichen Seite nach dem Abhange zu. Außerdem fanden sich mehrfach, z. B. im linken Flügel, Balkendecken in Verbindung mit aufgesetzten Halbtraillen zwischen zwei Leisten, sowie einfache, aber wirkungsvolle Schlosserarbeiten. Bis vor wenigen Jahren waren hier, da das Gebäude seit 1838 nur von Gesinde bewohnt

wird, keine nennenswerten Neuerungen ausgeführt worden; mithin bot sich hier gute Gelegenheit zu Einblicken in das Leben des schlesischen Landadels im 17. und 18. Jahrhundert. Leider geschahen neuerdings derartige Eingriffe, das; der Denkmalspflege nun an der Neugestaltung der Einzelheiten nichts mehr gelegen sein kann.

Der Ort soll nach seinem Erbauer Matthias benannt worden sein. Schon 1410 bezeugen die Landbücher der Fürstentümer Schweidnitz-Jauer das Vorhandensein einer Feste. Urkundlich wird zuerst 1424 Heinz von Mesenau erwähnt. Später war die Familie von Spiller (Hauschild) Jahrhunderte hindurch im Besitze der Herrschaft. Auch auf ihr lasteten die Drangsale des Dreißigjährigen Krieges; dennoch vermochte man während jener trüben Zeiten und bald nachher größere Änderungen, ja einen Neubau des Schlosses, den dritten, durchzuführen. Darauf weisen mehrere Jahreszahlen und Inschriften z. B. 1627, 1632, 1648 – 52 an verschiedenen Stellen hin. Als ältere Reste dürften einige Renaissancewerkstücke am Nordwestflügel anzusprechen sein. 1670 ging Matzdorf an Joh. Sigismund von Rheder über. Doch schon nach 17 Jahren veräußerte er es an Balthasar von Hayn

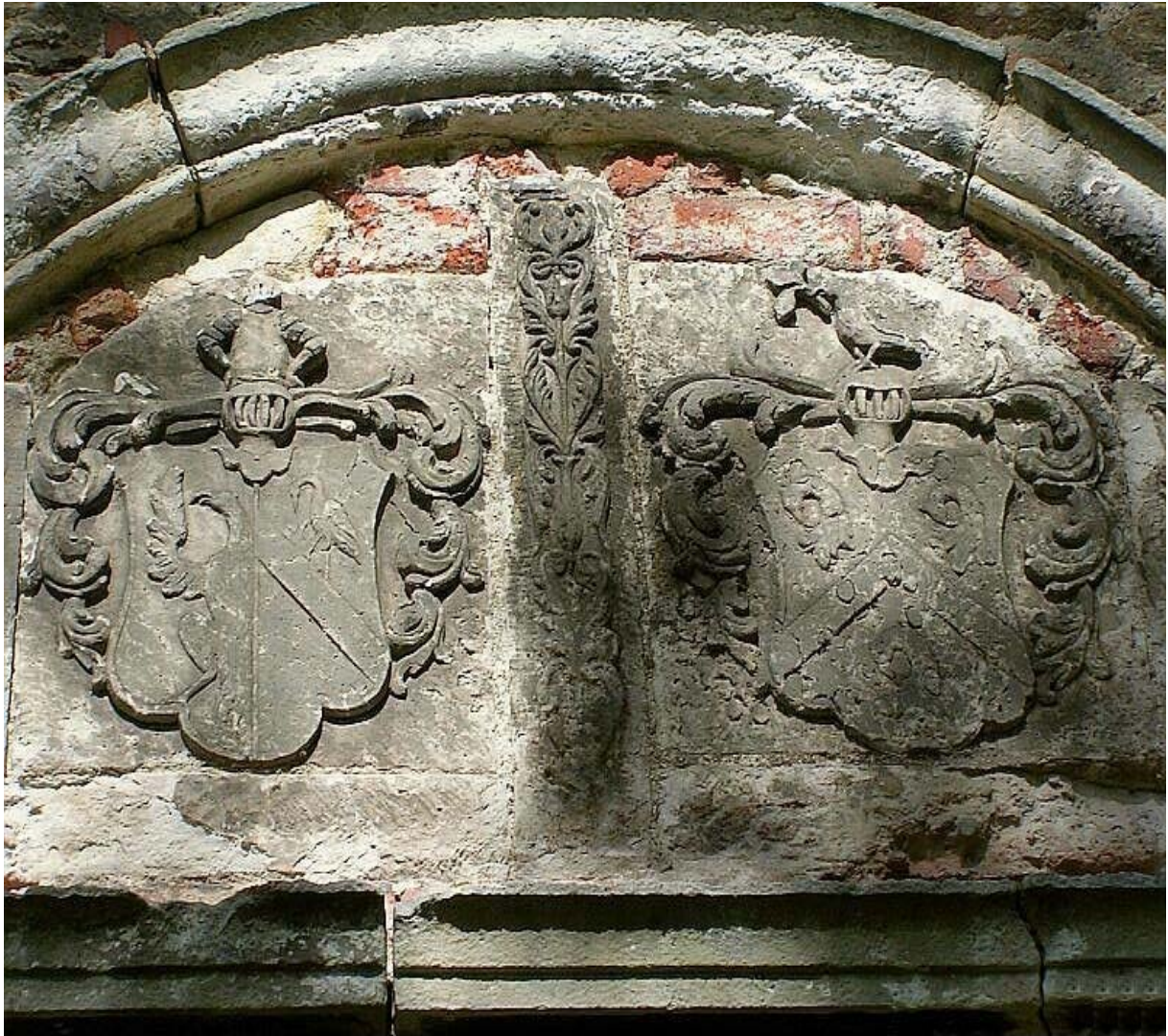
auf Fischbach; sein Sohn sah sich infolge ungünstiger Zeitverhältnisse genötigt, 1727 die Herrschaft dem Grafen Zierotin zu überlassen; von ihm kam sie 1756 an den Hirschberger Kaufmann Schmidt, dessen Gattin¹ ihr Wappen und das ihres zweiten Mannes oberhalb des bemerkenswerten Tores zum inneren Höfchen anbringen ließ. Später wechselten die Inhaber noch öfters; so finden wir hier die Dohna, die Ritterakademie zu Liegnitz und 1839 einen Helden der Freiheitskriege und erfolgreichen Diplomaten, General von Natzmer. Bis in die neueste Zeit lebte dann General von L'Estocq auf Matzdorf, und jetzt ist die Familie von Kramsta Besitzerin

Das sogenannte „neue Schloß“, ein großes, aber schlichtes Landhaus, wurde 1834/38 neben einer älteren Kapelle errichtet; es enthält u. a. zwei Säle und dreißig Zimmer.

Sehenswert ist neben der umfassenden Aussicht auf das Hochgebirge und das Bobertal der nach dem Vorbilde von Muskau geschaffene Naturpark. Er übte besonders früher eine bedeutende Anziehungskraft aus und fand oft Erwähnung. Tatsächlich verdient er mit seinen Pfaden unter dichten Laubkronen, durch die grün-goldene Sonnenlichter blitzen, zwischen freundlichen Waldbergen und helleren Wiesenflächen, murmelnden Bächen, niederen Wasserfällen, ragenden Felsen, geheimnisvollen Grotten und reizenden Durchblicken den Namen „Klein-Fürstenstein“. Rechnen wir noch dazu sie in der Nähe des Edelsitzes sich ausbreitenden gärtnerischen Anlagen, so ergibt sich ein malerisches Bild. Vordem sah man dem herrschenden Geschmack zufolge noch Moostempel, chinesische Zelte u. dgl. Auch die Sage schlingt ihre Fäden um das altertümliche Herrenhaus; so leiteten die Spiller ihren Beinamen „Hauschild“ von dem Zuruf eines Herzogs im Schlachtgewühl: „Hau in Schild“ her, auf den hin, einer ihrer Vorfahren einen auf den Fürsten eindringenden Feind erlegte und zu hohen Ehren kam. Überhaupt erwiesen sich die Glieder jener Sippe vom Glück ungemein begünstigt; diesen Umstand verdankten sie einem wundertätigen Geschenk. In einer Nacht pochte es am Tor des Schlosses, und eine Gesellschaft von Zwergen aus dem Bernskenstein bei Riemendorf bat um Erlaubnis, hier ein neugeborenes Kind taufen zu dürfen. Nach vollzogener Zeremonie ließen die Erdmännlein ein kostbares Perlenhalsband zurück mit der Verheißung, der Segen werde nicht von der Familie weichen, solange bei ihr die Gabe unversehrt bleibe. Als später der Schmuck verloren ging, erblich auch der Stern des Hauses.

¹ Margarethe Elisabeth Gottfried war in erster Ehe mit Georg Friedrich Smith (Schmid) und nach dessen Ableben in zweiter Ehe mit Christan Benedikt Kahl verheiratet.





Wappen
Christian Benedict Kahl

Wappen
Johann Martin Gottfried

